

briefe ihrer Seligkeit gewiß zu sein. — 35. Die lehren unchristlich, die vorgeben, daß die, so da Seelen aus dem Fegfeuer oder Beichtbriefe wollen lösen, keiner Reue noch Leides bedürfen. — 36. Ein jeder Christ, so wahre Reue und Leid hat über seine Sünden, der hat völlige Vergebung von Pein und Schuld, die ihm auch ohne Ablassbriefe gehört. — 38. Doch ist des Papstes Vergebung und Austheilung mit nichten zu verachten; denn sie ist, wie ich gesagt habe, eine Erklärung göttlicher Vergebung. — 41. Vorsichtlich soll man von dem päpstlichen Ablass predigen, damit der gemeine Mensch nicht fälschlich dafür halte, derselbe solle den andern guten Werken der Liebe vorgezogen werden. — 43. Man soll die Christen lehren, daß, der den Armen giebt oder leihet den Dürftigen, besser thut, als wenn er Ablass löset. — 50. Man soll die Christen lehren: So der Papst wüßte der Ablassprediger Drängen und Treiben, wollte er lieber, daß St. Peters Münster zu Asche brennete, denn daß es mit Haut, Fleisch und Bein seiner Schafe sollte erbauet sein. — 62. Der rechte, wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes. — 79. Sagen, das Kreuz, mit des Papstes Wappen herrlich aufgerichtet, vermöge so viel, als das Kreuz Christi, ist eine Gotteslästerung. — 94. Man soll die Christen ermahnen, daß sie ihrem Haupte Christo durch Kreuz, Tod und Hölle nachzufolgen sich befließen. — 95. Und also mehr durch viel Trübsal ins Himmelreich zu gehen, denn daß sie durch Vertröstung des Friedens sicher werden.“

Aus „Richters Quellenbuch.“

## 212. Luthers Tod. 18. Februar 1546.

Justus Jonas, der mit an Luthers Sterbebett stand, richtete bereits eine Stunde nach dem Abscheiden Luthers folgenden Brief an den Kurfürsten Johann Friedrich:

„Gnädigster Kurfürst und Herr! Ew. Gnaden gebe ich in Unterthänigkeit mit ganz hochbetrübttem Gemüte eilends zu erkennen, nachdem unser aller lieber Vater Dr. Martin Luther zuvor zu Wittenberg und auch auf dieser Reise etwas geklagt, auch im Wagen, da er anher gefahren und hart vor Eisleben gekommen, über Schwachheit sich beklaget, hat er doch, solange wir zu Eisleben in diesen Sachen der Grafen und Herren gewesen, alle Mittags- und Abendmahlzeiten gehalten, über Tische ziemlich wohl gegessen und getrunken, Speise und Trank auch sonderlich gelobet, wie es ihm wohl-schmede in seinem Vaterlande. Er hat auch alle Nächte ziemlich geschlafen und geruhet, da sein Diener Ambrosius, ich Dr. Jonas, seine zween kleinen Söhne Martinus und Paulus bei ihm in der Kammer gelegen, ihn auch mit Wärmung der Kissen, seiner Gewohnheit nach alle Abende zu Bett